

Vetula untersucht, wobei die Zusammenstellung der syntaktischen Eigenheiten einen Vorschuß auf eine mittellateinische Grammatik bieten will. Die zwanzigseitige Untersuchung des Versbaus mit zahlreichen Tabellen führt zu dem Ergebnis, „daß die Verskunst unseres Dichters über nur wenige Mittel gebietet“ (S. 131). Als Ergebnis der Untersuchungen, die K. dem Text vorangestellt hat, faßt er zusammen: „Großer Dichtung sind wir nicht begegnet, wohl aber dem gestalteten Weltbild eines interessanten Menschen und nicht unbedeutenden Ge(l)ehrten.“ G. S.

Hellmut Rosenfeld, Ein neues handschriftliches Sigenot-Fragment, ZfdA 96 (1967) 78—80, ediert seinen Fund aus dem Gültbüchlein des Marienaltars zu Schopflohe im Ries, Kr. Nördlingen, aufbewahrt im Stadtarchiv Dinkelsbühl. Wolfgang Huber.

Eberhard Neilmann, Freiburger Bruchstücke zum Parzivalprolog, Beiträge z. Gesch. d. dt. Sprache u. Lit. (Tübingen) 88 (1967) 334—346, behandelt und ediert zwei bisher so gut wie unbekannte Bruchstücke zum Parzivalprolog aus der Hs. 530 der Universitätsbibliothek zu Freiburg i. Br. Sie verdienen als Zeugen für die Textgeschichte Interesse, wenn auch „der Wert ... für die Konstituierung eines kritischen Textes ... nicht sonderlich groß zu sein“ scheint (S. 346). Wolfgang Huber.

Ute Schwab, Der Minne Porten, ein Ineditum des Cod. Vindob. 2885, Beiträge z. Gesch. d. dt. Sprache u. Lit. (Tübingen) 88 (1967) 86—109. — Mit der Veröffentlichung der 388 Verse dieses Gedichtes (von geringem literarischen Wert) sind jetzt alle Denkmäler dieser Handschrift aus dem Jahre 1393 der Öffentlichkeit zugänglich (vgl. dies., Der Endkrist des Friedrich von Saaburg und die anderen Inedita des Cod. Vind. 2885, Annali [Istituto universitario orientale di Napoli] Sez. Germ., Quaderni 1, 1964). Wolfgang Huber.

Mittellateinisches Wörterbuch bis zum ausgehenden 13. Jahrhundert, in Gemeinschaft mit den Akademien der Wissenschaften zu Göttingen, Heidelberg, Leipzig, Mainz, Wien und der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft hg. von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, redigiert von Otto Prinz unter Mitarbeit von Johannes Schneider, Verlag C. H. Beck, München. Abkürzungs- und Quellenverzeichnisse, 1959, 94 S.; Band 1: A—B, 1967, 1638 Spalten. — Der nunmehr komplett vorliegende 1. Band gibt Gelegenheit, die Anzeige eines Werkes nachzuholen, das seit dem Erscheinen der ersten Faszikel (1959 ff.) bereits zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel für Mediävisten und Philologen geworden ist. Es sei hier auf zwei Rezensionen hingewiesen, die die ersten Faszikel würdigen: R. Elze, ZKG 72 (1961) 159—161, und H. Fichtenau, MIOG 67 (1959) 369 f. Die qualitative Überlegenheit des Mlat. WB über das Novum Glossarium, das F. Blatt seit 1957 herausgibt (vgl. H. F. Haefele Besprechungen, zuletzt DA 23, 572 f.), ist nicht mehr so auffällig, seitdem dieses auf eine breitere Basis gestellt worden ist, und wohl auch die Lemmata genauer geprüft werden. Beim Mlat. WB ließen sich von Anfang an nur Kleinigkeiten beanstanden, auch in der ausführlichen Rezension der ersten fünf Lieferungen durch F. Blatt, Gnomon 35 (1963) 410—416. Er wandte vor allem ein, es sei „minder erfreulich, ... daß die Grenzen des deutschen Sprachraumes im M.W. in allen Richtungen überschritten sind.“ Für den Benutzer ist das aber nur vorteilhaft, wie es der Forschung auch besonders nützlich ist, daß das Mlat. WB gerade die Fachwissenschaften berücksichtigt und zeitlich den Wortschatz des